

In Kooperation mit:



 **BASF**

We create chemistry

KONZERT ^{23/24} PROGRAMM ENJOY JAZZ

m[a]hl:zeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS

Der kulinarische Treffpunkt - Auch bei Konzerten!

Montag bis Freitag durchgehend von 8 bis 22 Uhr *

**zusätzlich auch an Konzertwochenenden ab 17 Uhr geöffnet. Bis 30 Minuten nach dem Konzert können noch Bestellungen aufgegeben werden.*



Infos, Speisen und Getränke unter

 www.mahlzeit-feierabendhaus.de

 [@mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)

Mit unserem neuen Konzept setzen wir auf ein bargeldloses Zahlungssystem.

 **BASF**

We create chemistry

ENJOY JAZZ

SA **21.10.23**

DENARDO COLEMAN

**„THE SHAPE OF JAZZ TO COME“ —
A TRIBUTE TO ORNETTE**

**THE REVOLUTIONARY ALBUM IN ITS ENTIRETY
REIMAGINED FOR ORCHESTRA AND ENSEMBLE**

BASF-Feierabendhaus

Festsaal

Konzertbeginn: **20.00**

PROGRAMM

21.10.23

THE SHAPE OF JAZZ TO COME

Eventually – arr. Nicole Mitchell

Peace – arr. Craig Harris

Chronology – arr. David Sanford

Focus On Sanity / Psychobabble – arr. Nick Dunston

Ramblin – arr. Denardo Coleman

Congeniality / & Yonder – arr. Carman Moore

Times Square – arr. Ornette Coleman

**Lonely Woman / Donna sola, abbandonato
in questo deserto popoloso** – arr. Pamela Z

PERFORMERS

DENARDO COLEMAN / ORNETTE EXPRESSIONS

drums – DENARDO COLEMAN

flute – NICOLE MITCHELL

spoken word – MOOR MOTHER

electric bass – JAMAALADEEN TACUMA

alto saxophone – LEE ODOM

tenor saxophone – ISAIAH COLLIER

electric guitar – MARY HALVORSON

piano – NDUDUZO MAKHATHINI

conductor – ERNST THEIS

orchestra – DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ

Special Thank you – BANG ON A CAN,
Composer Comissions

„THE SHAPE OF JAZZ TO COME“

Die Musik als Wille und Vorstellung – Ornette Colemans epochales Album „The Shape of Jazz to Come“ (1959)

1961 veröffentlichte Ornette Coleman sein kurz vor Weihnachten 1960 eingespieltes Album „Free Jazz: A Collective Improvisation“. Es gab einem ganzen Genre seinen Namen. Es war aber nicht das erste Experiment zur Überwindung der tradierten, insbesondere harmonischen Strukturen des Jazz durch den Saxophonisten. Bereits ein Jahr zuvor hatte er „The Shape of Jazz to Come“ aufgenommen, u. a. mit der legendären, im Kollektivspiel bereits weitgehend vom gängigen Rollenkonzept und hierarchischen Strukturen emanzipierten „Rhythmusgruppe“ Charlie Haden (Bass) und Billy Higgins (Schlagzeug), ergänzt um Don Cherry an der Trompete.

Anfänglich löste das Album Irritationen aus. Und das, obwohl es formal noch erkennbar an der klassischen Alternation von Thema und Improvisation orientiert ist. Unter dem Titel „The Controversial Mr. Coleman“ schrieb das weltweit einflussreichste Jazz-Magazin „Down Beat“ im November 1959, also zum Erscheinen von „The Shape of Jazz to Come“, dass der Mann, „der ein weißes Plastik-Altsaxophon spielt“ zwar „nur als seltsam beschrieben“ werden könne, dass aber andererseits viele Kritiker und Musiker glaubten, er stehe „für den Beginn einer neuen Richtung des Jazz“. Sie sollten Recht behalten.

Dabei war Colemans Ansatz ein zutiefst an der menschlichen Natur orientierter. In einem Interview mit der BBC („Jazz on 3“) führte er aus, dass er Musik zu machen als etwas

betrachte, „was Menschen auf genauso natürliche Weise tun, wie zu essen“. Diese Natürlichkeit zuzulassen – ehrlich, spontan und unter weitgehendem Verzicht auf Routinen und Klischees –, war Colemans Credo. Musikhistorisch ist das Album vor allem deshalb hoch bedeutsam, weil bis dahin nur ansatzweise auf so Vieles verzichtet wurde, was im Jazz als unverzichtbar galt: die klassischen Harmoniewechsel, ein festgelegtes Metrum, die Kopplung der Solos an die ausgeführten Themen.

Dahinter steht eine kompromisslose, aber nie respektlose oder gar unversöhnliche künstlerische wie menschliche Haltung. Eine Haltung die, wenngleich mit einiger Verzögerung, ihrem Urheber große Anerkennung hat zuteilwerden lassen. So wurde Coleman mit dem im Volksmund als „Genie-Preis“ bezeichneten MacArthur Fellow ausgezeichnet. Für seine live im BASF-Feierabendhaus im Rahmen von Enjoy Jazz 2005 aufgenommene CD „Sound Grammar“ erhielt er den Pulitzer-Preis. Auch die fast 50 Jahre zuvor erschienene Platte „The Shape of Jazz to Come“ gilt längst als Meilenstein der Jazzgeschichte: Das Fachblatt „Jazzwise“ wählte es auf Platz 3 der „Jazz Albums That Shook The World“, der „Rolling Stone“ führt es auf Platz 9 der 100 besten Jazz-Alben aller Zeiten.

Volker Doberstein



DENARDO COLEMAN © Gene Kelly



MOOR MOTHER © Rinderspacher



ORNETTE COLEMAN © Rinderspacher



ISAIAH COLLIER © Sonny Dayes

MITWIRKENDE

Die heutige Veranstaltung präsentiert neben einem renommierten philharmonischen Orchester, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Ernst Theis, nicht weniger als acht Jazz-Solisten von Weltrang. Die Besetzung wurde eigens für diesen Abend von drei erfahrenen Kuratoren zusammengestellt: Denardo Coleman (Produzent und Musiker), Klaus Gasteiger (BASF-Konzertprogramm) und Rainer Kern (Gründer und Leiter des Enjoy Jazz Festivals). Sie war in dieser Zusammensetzung nie zuvor auf einer Bühne zu erleben.

DENARDO COLEMAN

Im Alter von sechs Jahren begann er, Schlagzeugunterricht zu nehmen, vier Jahre bildete er, gemeinsam mit Charlie Haden am Bass, bereits die Rhythmusgruppe seines Vaters Ornette, mit dem er in der Folgezeit zahlreiche Alben aufnahm. Herausragend dabei „Song X“ (Pat Metheny & Ornette Coleman) sowie das am 14. Oktober 2005 im BASF-Feierabendhaus im Rahmen des Enjoy Jazz Festivals entstandene Live-Album „Sound Grammar“, das mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde. Denardo Coleman war darüber hinaus u. a. Produzent und Manager seines Vaters und leitet bis heute mehrere Projekte, die sich mit dessen künstlerischen Erbe beschäftigen, darunter „Harmolodic Planet“ sowie die zu Recht als Super Group bezeichnete „Prime Time Band“.

ISAIAH COLLIER

Der 25-jährige Saxophonist ist gleich von zwei Giganten des Jazz beeinflusst: von John Coltrane und Ornette Coleman. In Colliers Spiel paaren sich Expressivität und

Spiritualität zu einer spannenden neuen Spielart, dem „Hardcore Spiritual Jazz“. In den ekstatischen Momenten der Auftritte mit seiner exzellenten Begleitband „The Chosen Few“ verschiebt er, auf der Suche nach handwerklicher wie kreativer Authentizität, permanent die Grenzen seines Spiels, ganz im Sinne des musikalischen Freiheitsbegriffs Colemans. In einem Interview drückte es der inzwischen vielfach ausgezeichnete Shooting Star wie folgt aus: „Tu, was du tun musst. Schaffe dir deine eigenen Möglichkeiten.“

MARY HALVORSON

Mary Halvorson ist die aktuell wichtigste Gitarristin im Grenzbereich von Jazz und Avantgarde. Gerade wurde sie vom Magazin „Down Beat“ für das Jazzalbum des Jahres sowie als Gitarristin des Jahres zum wiederholten Mal ausgezeichnet. Beeinflusst wurde sie aber weniger von Gitarristen: „Tatsächlich habe ich viele Einflüsse von Blasinstrumentalisten bezogen, aus der Plattensammlung meines Vaters.“ Zu diesen Einflüssen zählt natürlich unter anderem Ornette Coleman, von dem sie auch Songs wie z. B. „Sadness“ in ihr Repertoire aufgenommen hat. Generell, so das Magazin „Jazz Review“ über Halvorson, erinnere die „transparente Komplexität ihrer Linien“ an Coleman.

NDUDUZO MAKHATHINI

Der Pianist ist der erste Musiker aus Südafrika, der vom renommierten Jazz-Label „Blue Note“ einen Plattenvertrag erhalten hat. Das kurze Zeit später erschienene Debüt-Album schaffte es nicht nur auf die Jahresbestenliste der „New York Times“, auch wurde sein Schöpfer vom „Down Beat“ unter jene 25

Künstler:innen gewählt, die das Potenzial haben, den Jazz über Jahrzehnte hinweg zu prägen. Makhathini ist also weit mehr als ein weltweit gefeierter Jazzmusiker der Stunde. In einem „Spiegel“-Porträt über den universalistischen, politisch engagierten Künstler („Der Mann, der mit den Geistern spricht“) findet sich der bemerkenswerte Satz: „Er ist Akademiker, Intellektueller, Musikimpresario, Heiler – und er zeigt, wie Dekolonialisierung klingen kann.“

NICOLE MITCHELL

Sie ist so etwas wie die Abonnement-Siegerin der Bestenlisten-Kategorie „Jazz-Flötistin des Jahres“. Aktuell erhielt sie die Auszeichnung wieder einmal von der internationalen Kritiker-Jury des „Down Beat“ zugesprochen. Nicole Mitchell gilt heute als eine der wichtigsten Vertreter:innen des Modern Creative, einer mit Elementen aus Funk, Pop, Rock und Modern Jazz amalgamierten Weiterentwicklung des Free Jazz. Ornette Coleman zählt sie daher fast zwangsläufig zu ihren frühesten Einflüssen. „Als ich anfang, konzentrierte ich mich eher auf Saxophonisten, weil ich meine eigene Stimme finden wollte. Ich habe viel Coltrane, Ornette, Cannonball Adderley und Dolphy gehört.“ Die klassisch ausgebildete Querflötistin arbeitet auch als Musikpädagogin: Seit 2011 ist sie Professorin an der University of California und leitet das Jazz-Programm an der University of Pittsburgh.

MOOR MOTHER

Camae Ayewa aka Moor Mother ist eine amerikanische Aktivistin, Poetin und Musikerin. Ihre aus der Punk- und Low-Fi-Ästhetik entwickelten Songs bezeichnet sie selbst als

„Black Ghost Songs“ oder „Witch Rap“. Moor Mother, die vom Forschungslabor CERN in der Schweiz eine Residency erhielt, gilt als eine der einflussreichsten Vertreter:innen des Afrofuturismus, einer kulturellen Praxis, in der afrozentristisch und mit Mitteln wie Science Fiction oder magischem Realismus historische wie aktuelle Fragestellungen rund um die Unterdrückung von People of Color aufgearbeitet werden. Ihr auf praktisch allen Bestenlisten des Jahres 2022 vertretenes Album „Jazz Codes“ gilt bereits heute als Meilenstein dieser Kunstform. Folgerichtig erhielt Moor Mother 2023 den Deutschen Jazzpreis in der Kategorie „Künstlerin des Jahres international“.

LEE ODOM

Die Multiinstrumentalistin Lee Odom (auch: „Sweet“ Lee Odom) hat sich mit ihrem ausschließlich weiblich besetzten Quartett im Jazz-Mekka New York als Komponistin und Bandleaderin längst einen Namen gemacht. Musikalisch bewegt sie sich im Grenzbereich von Gospel, R&B und frei improvisiertem Jazz. Unter anderem arbeitete sie im Karl Berger Improv Orchestra, das in enger Verbindung zu den musikalischen Prinzipien Ornette Colemans stand. Neben Tenor-, Alt- und Sopran-Saxophon spielt Lee Odom auch Klarinette, Flöte und Oboe.

JAMAALADEEN TACUMA

Es ist nicht übertrieben, den in New York geborenen und in Philadelphia aufgewachsenen Bassisten als Legende zu bezeichnen. Einen Status, den er sich nicht zuletzt durch seine musikalische Dauer-Partnerschaft mit Ornette Coleman in den 1960er und 70er

Jahren erarbeitet hat – u.a. in der legendären „Prime Time Band“. Tacuma ist Kurator eines Festivals für improvisierte Musik („Outsiders Improvised & Creative Music Festival“). Der mit zahlreichen bedeutenden Preisen ausgezeichnete Bassist hat im Laufe seiner Karriere mit Musikern fast aller Kontinente gespielt und dabei stilbildend gewirkt. Über Jamaaladeen Tacumas gar nicht zu überschätzende Bedeutung schrieb das Magazin „The Record“: „Tacuma hat ein instrumentales Konzept für den Bass entwickelt, das durchaus der Klang der Zukunft sein könnte, wenn die heutigen Musiker nur mutig genug sind, sich damit auseinanderzusetzen.“

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über hundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musiker*innen unterwegs im ganzen Land. Keine Frage, die Staatsphilharmonie ist ein Zugvogel. Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landes-Sinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach das Orchester zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Damit begann die Geschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die mittlerweile auf eine lange Tradition zurückblicken kann.

Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregionale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam, heute Ehrendirigent, verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis, der seit der Saison 2019/20 Chefdirigent der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist, gibt zahlreiche neue Impulse, um die Tradition des Orchesters weiterzuschreiben.

Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Mit 154 Veranstaltungen an 30 Spielstätten im In- und Ausland bringt sie die Musik zu den Menschen. Vermittlungs- und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Mit Probenbesuchen und

Krabbelkonzerten werden bereits die Kleinsten an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und Deutschlandfunk Kultur sowie zahlreiche CD-Produktionen runden das vielfältige Tätigkeitsspektrum der Staatsphilharmonie ab.

nach Gastspiele in renommierten Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Hamburger Laeiszhalle oder dem Brucknerhaus Linz und führte wiederholt zu Einladungen zu renommierten Festivals wie dem Kurt Weill Fest Dessau.

ERNST THEIS

Geboren in Oberösterreich, studierte Ernst Theis in Wien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (heute Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien). Seine Anfänge als Dirigent liegen bei den Österreichischen Kammerorchestern, als deren künstlerischer Leiter und Geschäftsführer er sich von 1991–2003 intensiv mit Musik der Klassischen Moderne, Zeitgenössischer Musik und später auch mit der Wiener Klassik beschäftigte.

Seine Karriere führte ihn danach zu vielen Orchestern im In- und Ausland wie den St. Petersburger Philharmonikern, dem Sinfonieorchester der Deutschen Oper Berlin, dem Sinfonieorchester Basel, den Bochumer Symphonikern, den Warschauer Philharmonikern, dem Osaka Symphonie Orchestra (JP), dem Shenzhen Symphonie Orchestra (CHN), den Orchestern der deutschen Radiostationen Saarbrücken/Kaiserslautern (SR), Köln (WDR), München (BR), und vielen anderen mehr. Im Juni 2018 debütierte er beim Osaka Symphony Orchestra.

Von 2003–2013 war er Chefdirigent der damals zunächst krisenbetroffenen Staatsoperette Dresden. Seine ausgesprochen konzeptionell visionäre Herangehensweise an die künstlerische Arbeit eröffnete diesem Theater den Tonträgermarkt, ermöglichte nach und

VORSCHAU

DO **14.12.23**
JUPITER JONES

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn: 20.00



JUPITER JONES © JAK

FR/SA **19./20.01.24**
„STRANGERS IN THE NIGHT“
DIE WELTHITS VON BERT KAEMPFERT

MARC SECARA GESANG & MODERATION
BERLIN JAZZ ORCHESTRA
SPECIAL GUEST: PE WERNER GESANG

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn: 20.00

FR/SA **05./06.04.24**
„DANZON CUBANO“

MARIALY PACHECO KLAVIER & MODERATION
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
GORDON HAMILTON DIRIGENT

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn: 20.00



MARIALY PACHECO © Jonas Müller

BASF SE

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: basf.konzerte@basf.com

www.basf.de/kultur · www.facebook.de/BASF.Kultur

Instagram: [@basf_kultur](https://www.instagram.com/basf_kultur) · Twitter: [@BASF_Kultur](https://twitter.com/BASF_Kultur)